

Betreuung und Förderung von Kindern unter drei Jahren

Dabei ist das Ziel der AWO-Kindertageseinrichtungen, nicht nur die Kinder verlässlich zu betreuen, sondern den Kindern auch die bestmöglichen Bedingungen zu bieten, um sich entwickeln zu können.

Von der Leitung und von den pädagogisch tätigen Kräften wird im Umgang mit den Eltern viel Sensibilität gefordert, damit Eltern Vertrauen aufbauen und ein Gefühl entwickeln, dass es ihrem Kind in der Einrichtung gut geht und seine Bedürfnisse erfüllt werden. Dazu ist erforderlich, dass frühzeitig vor der Aufnahme Gespräche geführt werden. Absprachen müssen getroffen werden im so genannten Erstgespräch/Hausbesuch, wie die Eingewöhnung ablaufen kann. Als Grundlage für das Erstgespräch dient der Leitfaden für das Erstgespräch. In der Eingewöhnungsphase und darüber hinaus sind regelmäßige Gespräche von großer Bedeutung. Während des Eingewöhnungsprozesses soll die Begleitung des Kindes durch eine dem Kind vertraute Person sichergestellt sein. Die Eingewöhnungsdauer wird angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell und hängt vom Kind, seinem Entwicklungsstand und seinen Vorerfahrungen ab. Die Eingewöhnungsphase ist dann abgeschlossen, wenn das Kind die pädagogischen Kräfte als sichere Basis akzeptiert und sich von ihnen auch trösten lässt.

Da die ersten Lebensjahre äußerst bedeutungsvoll für das weitere Leben sind und jetzt die **Grundlagen** für **Selbstbewusstsein**, Stärke und (Ur)vertrauen gelegt werden, bedeutet das für die pädagogischen Kräfte, die Kinder sensibel mit viel Empathie auf dem „eigenen“ Weg zu begleiten und zu ermutigen, neue Schritte zu gehen. Die Entwicklung der Kinder wird in der Bildungsdokumentation dokumentiert.

Die frühkindlichen **Berührungserfahrungen** bestimmen das Ausmaß der Tastempfindlichkeit und dadurch den Umgang mit unserem Körper. Daraus ergibt sich, dass der Umgang mit dem eigenen Körper für das Kleinkind von existentieller Bedeutung ist. Deshalb stellen das Wickeln, das Waschen und das Massieren eine wichtige pädagogische Tätigkeit da. Wobei gerade auch das Wickeln als ein wichtiger Bildungsprozess betrachtet und genutzt werden muss.

Kinder von null bis drei Jahren brauchen Materialien, die die Sinne anregen.
Folgende Alltagsmaterialien sind u.a. besonders gut geeignet:

- Decken, Tücher zum Einwickeln, Zudecken, Höhlen-Bauen usw.
- Kissen in allen Formen, gefüllt mit Reis, Bohnen oder leicht aufgeblasene Luftballons
- unterschiedliche Taschen und Behälter
- Kartons
- Küchenutensilien
- wenige ausgewählte Verkleidungssachen
- Papier und Pappe in allen Farben und Formen
- Naturmaterialien
- unterschiedliche Gegenstände zum Reinsetzen und sich Zurückziehen

Grundsätzlich sollte die Beschaffenheit von Materialien zum Experimentieren und Gestalten anregen.

Der **Raum** als solches sollte für alle Sinne etwas bieten: Tasten, Gleichgewicht, Bewegung, Geruch und Geschmack, Sehen und Hören.

Der Raum muss sich den unterschiedlichen Entwicklungsphasen, den Bedürfnissen und Interessen der Kinder anpassen können. „Grundsätzlich sollte ein Kind immer etwas mehr Platz zur Verfügung haben; als es ihn nutzen kann“ (nach E. Pickler).

Die AWO stellt AUCH sicher, dass die Einrichtung den sicherheits technischen Vorschriften entspricht.

Der **Schlaf** ist ein biologisches Bedürfnis und von Anfang an ein sozialer Prozess. Säuglinge haben noch keinen Schlafrhythmus im Sinne von Erwachsenen. Kinder unter zwei Jahren brauchen mehr als einen Mittagsschlaf. Deshalb ist es zwingend notwendig, dass ein Schlafraum den Kindern immer zur Verfügung steht und nicht multifunktional genutzt wird.

Grundsätzlich legen sich Kinder schlafen und werden nicht schlafen gelegt (= Schlafen nach Bedürfnis + Hilfe zum Selbsttun). Kinder schlafen in der Regel nicht allein, da sie oft das Bedürfnis haben, mit anderen Kindern zusammen zu schlafen, um sich die beruhigende Nähe zu geben. Kinder werden beim Herrichten ihrer Schlafstelle beteiligt. Sie können ihren Lieblingsgegenstand mit ins Bett nehmen.

Die **Nahrungsaufnahme** ist ebenfalls ein biologischer und zugleich ein sozialer Prozess. Die Beziehung zwischen dem Kind und der Person, die es „ernährt“, bestimmt die Qualität des Vorgangs.

Dabei sorgt die pädagogische Kraft für ansprechende Rahmenbedingungen wie eine einladende Präsentation, einen komplett gedeckten Tisch und eine ruhige Atmosphäre.

Grundsätzlich wird nur „Säuglingen“ das Essen gereicht, alle anderen bekommen so viel Unterstützung, wie sie brauchen beim **SELBSTTUN**. Wobei für die Fachkräfte Spielregel diese sein sollte: „**Ich entscheide, was wann wie auf den Tisch kommt. Du entscheidest, ob und wie viel Du davon isst.**“ (Zitat aus: Bildungsräume für Kinder unter 3 Jahren, AWO Bezirk Westliches Westfalen).

Die AWO stellt sicher, dass die Kinder ein ausgewogenes Essen angeboten bekommen.